

Auf dem „Enkebruch“ angekommen, mußte ich mich überzeugen, daß die Kultivierung dieser Ödstelle, die vor einem Jahrzehnt noch einer hochinteressanten Ornis und Flora Existenzbedingungen bot, reißend vor sich geht. Die einzige noch übrig gebliebene Charakterstelle umfaßt m. E. vielleicht 1—2 Morgen, und hier fand ich außer verschiedenen Seggen und Wollgräsern noch eine kleine Kolonie blühender Moosbeeren, *Oxycoccus*, ferner im Sumpfmoose sehr vereinzelt den Rundblättrigen Sonttau, *Drosera rotundifolia*, und auch noch vielleicht 20 Stück Bitterklee, *Menyanthes trifoliata*. *Comarum palustre* ist aber bereits verschwunden. — An Kiebitzen, *Vanellus vanellus* (L.), bemerkte ich nur noch ein Paar, welches aber zweifellos zur Brut geschritten ist.

Gegen 5½ Uhr hatte ich den mir bisher noch nicht beschiedenen Genuß, in direkter Nähe gleichzeitig den Gesang aller 3 hier auftretenden Pieper zu vernehmen. Vom Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.), bemerkte ich ein Pärchen, von dem das Männchen recht oft seine Strophe zum besten gab, und von einem Steinblock aus erhob sich singend mehrmals ein Brachpieper, *A. campestris* (L.); bei diesem handelt es sich zweifellos um den nämlichen Vogel, den ich im 35. Jahresbericht bereits ausführlich erwähnte. Vom Hange des „Borstholzes“ aber erschallte zugleich eifrig der kanarienvogelartige Gesang des Baumpiepers, *A. trivialis* (L.). Es dürfte wohl kaum einem der Leser dieser Zeilen vergönnt gewesen sein, ein solches Pieper-Konzert zu vernehmen.

Im Jahre 1907 hörte ich an dieser Stelle noch 2 Männchen des Wiesenpiepers; hoffentlich hält sich das heutige letzte Pärchen noch einige Jahre, damit man nicht einen gewiß interessanten Vogel aus dem Register der heimatlichen Ornis zu streichen braucht.

Nahrungsaufnahme der Haselmaus im Winter.

Von B. Wiemeyer in Warstein.

Auch in diesem Winter erhielt ich durch Waldarbeiter eine im Winterschlaf gefangene Haselmaus, *Muscardinus avellanarius* L. Man hatte sie nach dem Fällen einer kräftigen alten Eiche in einem etwa 8 m hoch befindlichen Stammloche, welches anscheinend schon einem Starenpärchen zur Brutstätte gedient hatte, gefunden, woselbst das Tierchen in einem kleinen Neste aus Waldgräsern den Grimm des Winters schlafend überdauern wollte.

Am 23. Dezember 1909 wurde mir das Tierchen gebracht, und ich setzte es in einem Kasten, der an einer Seite Drahtgitter hatte, in einen hellen Keller von durchschnittlich 2 bis 4 Grad R über Null. Aus einer Handvoll Heu und Watte machte sich die Haselmaus während der ersten Nacht ein weiches und warmes Bett in einer Käfigecke.

Wie ich im vorigen Jahre schon erwähnte, wachen (wenigstens bei mir in geschütztem, wenn auch nicht geheiztem Raume) die Haselmäuse von Zeit zu Zeit auf und fallen dann über die ihnen dargebotenen Nüsse usw. eifrig her, um gleich darauf wieder in den Schlaf zu sinken.

Wie die Nahrungsaufnahme der oben erwähnten Haselmaus während der Monate Januar und Februar sich gestaltete, ergibt die folgende Aufstellung, wobei ich erwähne, daß die Außentemperatur während der ganzen Zeit eine verhältnismäßig warme war, was natürlich auch auf die Temperatur des Kellers und auf das Erwachen des Tieres einwirkte; der Keller hatte niemals unter + 2 Grad R.

Als Futter reichte ich Haselnüsse und hin und wieder auch Bucheckern, die in diesem Winter bei der wahren Buchenmast des Jahres 1909 genug zu finden waren. Wasser nehmen die Haselmäuse stets gern; ich gab jeden Mittag frisches.

Aufstellung:

Datum	Kellertemperatur	Nahrungsaufnahme	Revidiert
1. Januar	+ 4 Grad R	1/2 Nuß und 2 Eckern	2. 1. 9 vorm.
2. "	"	1/2 "	3. 1. 1 nachm.
3. "	"	1/2 "	4. 1. 1 "
4. "	"	1/4 "	5. 1. 1 "
5. "	"	1/4 "	6. 1. 9 vorm.
6. "	"	1/4 "	7. 1. 2 nachm.
7. "	"	nichts	8. 1. 2 "
8. "	"	"	9. 1. 9 vorm.
9. "	"	"	10. 1. 2 nachm.
10. "	"	"	11. 1. 2 "
11. "	"	1 Nuß	12. 1. 2 "
12. "	"	1 Nuß angebohrt, aber nichts gefressen	13. 1. 2 "
13. "	3 1/2 Grad R	nichts	14. 1. 2 "
14. "	4 Grad R	"	15. 1. 2 "
15. "	"	"	16. 1. 9 vorm.
16. "	"	"	17. 1. 1 nachm.
17. "	4 1/4 Grad R	2 Nüsse	18. 1. 2 "
18. "	4 Grad R	nichts	19. 1. 2 "
19. "	3 1/2 Grad R	"	20. 1. 2 "
20. "	"	"	21. 1. 2 "
21. "	3 1/4 Grad R	2 Nüsse u. 4 Eckern	22. 1. 2 "
22. "	3 Grad R	1 Nuß u. 5 Eckern	23. 1. 9 vorm.
23. "	"	nichts	24. 1. 2 nachm.
24. "	"	"	25. 1. 2 "
25. "	2 3/4 Grad R	4 Eckern	26. 1. 2 "
26. "	2 1/2 Grad R	nichts	27. 1. 2 "
27. "	"	"	28. 1. 2 "
28. "	2 Grad R	"	29. 1. 2 "

Datum	Kellertemperatur	Nahrungsaufnahme	Revidiert
29. Januar	2 Grad R	1 Nuß	30. 1. 9 vorm.
30. „	„	1 „	31. 1. 2 nachm.
31. „	„	10 Eckern	1. 2. 2 „
1. Februar	„	9 „	2. 2. 9 vorm.
2. „	2½ Grad R	6 „	3. 2. 2 nachm.
3. „	„	8 „	4. 2. 2 „
4. „	„	6 „	5. 2. 2 „
5. „	2¾ Grad R	6 „	6. 2. 9 vorm.
6. „	3 Grad R	6 „	7. 2. 2 nachm.
7. „	„	6 „	8. 2. 9 vorm.
8. „	2½ Grad R	6 „	9. 2. 2 nachm.
9. „	„	4 „	10. 2. 2 „
10. „	„	nichts	11. 2. 2 „
11. „	„	„	12. 2. 9 vorm.
12. „	„	¼ Nuß	13. 2. 2 „
13. „	„	6 Eckern	14. 2. 2 nachm.
14. „	„	6 „	15. 2. 2 „
15. „	„	4 „ u. ½ Nuß	16. 2. 2 „
16. „	„	6 „ u. ½ Nuß	17. 2. 2 „
17. „	3 Grad R	2 Nüsse	18. 2. 2 „
18. „	3½ Grad R	1 Nuß	19. 2. 2 „
19. „	4 Grad R	4 Eckern	20. 2. 2 „
20. „	„	6 „	21. 2. 2 „
21. „	„	8 „	22. 2. 2 „
22. „	4½ Grad R	1 Nuß	23. 2. 2 „
23. „	„	1 „	24. 2. 2 „
24. „	„	8 Eckern	25. 2. 2 „
25. „	„	1 Nuß u. 2 Eckern	26. 2. 2 „

Am 26. Februar verlor ich leider das interessante Tier.

Buheckern zog meine Haselmaus entschieden den Haselnüssen vor, und wenn ich erstere nebst Nüssen reichte, blieben die letzteren fast regelmäßig unbeachtet. Beim Einkauf der Haselnüsse hatte ich absichtlich etwa 10 Nüsse ausgesucht, die dem äußeren Anscheine nach zweifellos taub sein mußten. Von diesen ist auch nicht eine einzige während der 2 Monate angebohrt worden. Die Haselmaus scheint also wohl zu wissen, was sie tut.

Am 3. Februar 1 Uhr mittags, als die Kellertemperatur + 2½ Grad R betrug und ich die Haselmaus ineinandergerollt fest schlafend fand, nahm ich sie heraus und legte das Tier auf den Küchentisch, wo eine Temperatur von 13½ Grad R herrschte. Ich zählte anfangs gegen 33 Atemzüge in der Minute. Diese stiegen dann aber schnell und zwar in 5 Minuten auf etwa 65, nach 10 Minuten waren es etwa 80, nach 15 Minuten 110 und nach 25 Minuten rund 170. Nachdem die Haselmaus zunächst etwa 10 Minuten fest ineinander gerollt, den Schwanz über die Schnauze gezogen, ruhig und unbeweglich auf dem Tische gelegen hatte (nur die Atemzüge waren zu bemerken), be-

gann zunächst ein vereinzelt schwaches Zucken der zarten Füße, welches immer häufiger und stärker wurde, bis 28 Minuten nach dem Einbringen in die Küche das Erwachen erfolgte. Schlaftrunken öffneten sich die kohl-schwarzen Augen, und das Tier versuchte, sich aufzurichten. Es machte dabei den Eindruck eines trunkenen Menschen, der seinen Halt verloren hat und von einer Seite auf die andere schwankt. Dieser Zustand währte etwa 5 Minuten; dann wurden die Augen lebhafter, die Haltung wurde fester, und endlich folgte ein langsames, schwerfälliges Fortbewegen nach einer dunkleren Stelle, wo das Tageslicht nicht so empfindlich die Augen blendete. Nach 10 Minuten hatte die Haselmaus aber ihre volle Frische; sie machte Ketterversuche, Sprünge etc., mit einem Wort: Sie war „auf dem Damm“.

Im nächsten Winter gedenke ich eine Haselmaus in einem frei in der Natur hängenden Käfig zu überwintern und dabei die Nahrungsaufnahme wieder zu kontrollieren, welche sich dann jedenfalls ganz anders gestalten wird als die jetzige.

Über Glacialrelikte aus der heimischen Süßwasserfauna.

Von Dr. Aug. Thienemann.

Die Verbreitung der drei dendrocoelen Turbellarien unserer Bergbäche steht auch in den genau untersuchten Gewässern des Sauerlandes in vollem Einklang mit der Voigt'schen Theorie. Zu unterst in den Bächen lebt *Planaria gonocephala*, ihr folgt nach oben *Polycelis cornuta*; die Quellrinnale werden entweder von dieser bevölkert, oder aber es schließt sich an sie als dritte Art *Planaria alpina* an. Wohl kann einmal *Pl. gonocephala* bis zur Quelle vordringen, oder es fehlt *Pol. cornuta*, sodaß die Wohngebiete von *Pl. gonocephala* und *Pl. alpina* unmittelbar aneinander grenzen; nie aber findet sich in den Gewässern *Pol. cornuta* oberhalb von *Pl. alpina*, oder gar *Pl. gonocephala* oberhalb von *Polycelis* und der Alpenplanarie.

Diese Regelmäßigkeit kann nicht das Werk des Zufalls sein. Da alle drei Arten die gleiche Ernährung, die gleichen Feinde haben, auch sich gegenseitig nicht angreifen, so muß der Grund dafür, daß sich in einem einheitlichen Gewässer ihre Wohngebiete nicht mischen, in einer Verschiedenartigkeit der von den einzelnen Würmern bevölkerten Bachstrecken liegen. Wir sehen mit Voigt den Grund für diese Trennung in der Größe der jährlichen Temperaturschwankung, die die einzelnen Bachtteile aufweisen. Die größten Schwankungen verträgt die eurytherme *Pl. gonocephala* (Rhein bei Bonn: Schwankungsamplitude mindestens 23,5° C.). Die stenotherme *Polycelis cornuta* bewohnt die Bachstrecken bis zu einer Schwankungsamplitude von etwa 15—16° C; die noch stenothermere *Pl. alpina* dringt bis zu einer Amplitude von ungefähr 10° in einem von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1909-1910

Band/Volume: [38 1909-1910](#)

Autor(en)/Author(s): Wiemeyer Bernard

Artikel/Article: [Nahrungsaufnahme der Haselmaus im Winter. 51-54](#)